

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage für den folgenden Tag. Einzelgenepreis: die kleinpattige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsbblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock

Postfach Nr. 110.

Nr 267.

Dienstag, den 17. November

1914.

In Freiberg ist die **Kant- und Klauenfische** ausgebrochen. Dresden, den 14. November 1914.

Ministerium des Innern.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Tischlermeisters **Friedrich Wilhelm Arnold** in **Eibenstock** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Eibenstock, den 11. November 1914.

Königliches Amtsgericht.

8. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Donnerstag, den 19. November 1914, abends 7/8 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Gemeindefeuerordnung.

- Spüleinrichtung für den Fleisch Keller an der Bahnhofstraße.
- Bericht auf einen Teil der Jagdpachtgelder zugunsten der Kriegshilfe.
- Bepflanzung eines städtischen Grundstückes und Ausbesserungen an den vorhandenen Kulturen.
- Vortrag städtischer Rechnungen.

Darauf geheime Sitzung.

Dienstag, den 17. November 1914,
nachmittags 1 Uhr

sollen im Restaurant „Zentralhalle“ in Eibenstock folgende Gegenstände, nämlich: **2 goldene Ringe, 6 hölzerne Bierkrüge, 2 große Wandbilder, 1 Spiegel, 2 Säulen mit Redarke, Beleuchtungskörper, 8 weiche und 7 harte Bretter, 1 Sacke Bleiweiß, 1 Vertikal, 2 alte Drehbänke, 1 Vertikal und 1 Sofa** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 16. November 1914.

Der **Richtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

Unaufhaltbar vorwärts. Belgien contra England. — Der Krieg der Türken.

Unaufhaltbar vorwärts! Das ist die Parole der Deutschen von je her gewesen und sie ist es auch bis heute geblieben, bis zur Stunde, da die Kämpfe am Oer und Oper mit einer Heftigkeit ausgefochten werden, die ihres Gleichen suchen. Und die zähe Ausdauer der Unrigen hilft uns zu stetigem Fortschritt. Aus jeder neuen Meldung unserer Obersten Heeresleitung ist zu ersehen, daß wir trotz Rebel, Sturm u. sonstigen Weiterunbilden vorwärts kommen, um unser Ziel, die Küste, zu erreichen. Aber auch im Argonner Wald: machen wir gewichtige Fortschritte. Am Sonnabend konnte gemeldet werden, daß eine beherrschende Stellung der Franzosen in diesem Kampfgebiet genommen, und am gestrigen Sonntag ist abermals eine solche im Sturm genommen. Das sind bedeutungsvolle Anzeichen, u. wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Aus der so energisch einsetzenden Offensive der Deutschen auf der ganzen Linie ist zu entnehmen, daß eben diese Linie in kürzester Zeit durchbrochen werden soll und daß uns dieses gelingt, steht außer jedem Zweifel. Im Osten sind die Kämpfe noch zu keiner Entscheidung herangereift. Es ist das ja nur zu erklärlich, denn der moderne Krieg kennt keine Eintage-Schlachten mehr, kann sie nicht kennen bei dem riesigen Aufwand an Menschenmaterial und modernen Feldbefestigungen. Daß die Russen auch diesmal wieder ihr Schicksal erreicht, dafür bürgt uns der Name v. Hindenburg. Die Nachricht aus dem Großen Hauptquartier, die wir gestern nachmittag durch eine Sonder-Ausgabe bekannt machten, lautet:

(Amtlich) **Großes Hauptquartier, 15. November, vormittags.** Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei den mühsamen Vorarbeiten wurden einige 100 Franzosen und Engländer gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Argonner Wald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt südlich Marsal in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze Olyrenhens und in russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Einzelne Details über die Kämpfe in Westflandern gingen uns noch in folgender Meldung zu:

Rotterdam, 14. November. Ein amtlicher englischer Bericht meldet: Die preussische Garde hat am 11. d. Mts. vor Opern einen wütenden Angriff auf einen Teil unserer Linie gemacht, die schon durch frühere Infanterieangriffe geschwächt worden war. Die englischen Truppen wurden während drei Stunden einem schrecklichen Bombardement ausgesetzt, und gleich darauf gingen die 1. und 4. Brigade der preussischen Garde zum Angriff vor, der mit größtem Mut u. größter Hartnäckigkeit durchgeführt wurde. Der Ver-

juch, in Opern einzubrechen, wurde vereitelt, doch gelang es den Deutschen, an drei Punkten die englische Linie zu durchbrechen. Sie wurden jedoch energisch zurückgeworfen und verhindert, weiteres Gelände zu gewinnen.

Wenn die Engländer schon anfangen, unsere Fortschritte anzuerkennen, muß es da nicht verzweifelt um die Sache unserer Feinde stehen? Und die Situation der Verbündeten kann sogar noch verzweifelter werden. Schon bricht der Zwist, der lange hinter den Gittern gelauert, durch. Die Belgier, die mit in den sogenannten „Not- und Tod-Vertrag“ einbezogen waren, möchten gern mit Deutschland Frieden machen. Daß ein solcher Schritt Belgiens den Engländern nicht in die Karten paßt, läßt sich an den fünf Fingern abzählen. Und hieraus sind denn nun bereits erste Differenzen zwischen Belgien und England entstanden:

Hamburg, 15. November. Den „Hamburg. Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und Engländern sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Die Engländer suchen unter allen Umständen die vom König gewünschte direkte Verständigung mit Deutschland zu verhindern.

Ein vieljagendes Bild über den Zustand der sammengewürfelten Banden im Heere der Verbündeten gibt ein Bericht in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ Er sagt nicht mehr und nicht weniger, daß Franzosen und Engländer im Pfländern hinter den wilden Kolonialtruppen nicht zurückstehen:

Berlin, 15. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß nach vorliegenden gerichtlichen Protokollen die Plünderung von französischem Privateigentum durch Franzosen, Turkos und Engländer eidlich bestätigt worden ist. Diese Zeugenaussagen werden nach den Protokollen wiedergegeben. Daraus geht hervor, daß in einem Hause, in dem 30 Turkos einquartiert gewesen waren, alle Behältnisse geöffnet, die Schubladen herausgezogen und durchwühlt waren. Sämtliche Stiefel und für 500 Francs Wäsche fehlten. In einem Schlosse, in dem Engländer die Nacht geblieben waren, waren ebenfalls alle Behältnisse geöffnet worden, und zwar meistens mit Gewalt. Der Grundeigentümer beklagte, daß nach Abzug der Engländer Franzosen ins Schloß gekommen seien. Auch nach ihrem Abzüge seien die Behältnisse gewaltsam geöffnet vorgefunden worden. Der Hausverwalter beschleunigte, daß die französischen Truppen sich schamlos voll benommen hätten. Sie hätten alles ausgeleert, den Geldschrank erbrochen und den Inhalt fortgenommen. Der ganze Inhalt des Weinkellers sei weggenommen, die gefüllten Ziberschälfer seien zertrümmert und ihr Inhalt verschüttet worden. Wäsche und Bettzeug hätten sie mitgenommen, und was sie nicht forttragen konnten, hätten sie zerstört.

Eine etwas eigentümliche Meldung aus Frankreich kommt dann noch über London. Lord Roberts, von dem erst in letzter Minute berichtet wird, daß er nach Frankreich zur Verstärkung der indischen Truppen abgereist, ist plötzlich an Lungenentzündung gestorben. Es wurde uns gemeldet:

London, 15. November. Amtlich wird gemeldet: **Lord Roberts ist in Frankreich, wo er die indischen Truppen besuchte, an Lungenentzündung gestorben.**

Es wird sich nicht aufhalten lassen, daß sich an den so überaus plötzlichen Tod der obersten englischen Militärperson Gerüchte und Vermutungen knüpfen werden. Jedenfalls ist es auffallend, daß Lord Roberts einen Tag nach seiner Abreise aus England — die Meldung von der Abreise ist vom 13. November datiert — bei seinen indischen Truppen gestorben ist.

Die Nachrichten aus dem Osten laufen vor wie nach spätlich ein. Ueber die zwischen Thorn und Kraclau stattfindenden Kämpfe weiß der „Daily Mail“-Korrespondent einiges zu schreiben:

Christiania, 15. Novbr. Laut „Aftenposten“ meldet der Korrespondent der „Daily Mail“ aus Petersburg, daß es sich in den allernächsten Tagen entscheiden werde, ob die Deutschen imstande sind, die lange Verteidigungslinie zu halten, die sie im Voraus zum Schutze ihrer Grenze angelegt haben. Zwischen Thorn und Kraclau werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um eine russische Invasion in Deutschland und Oesterreich zu verhindern, und, wenn möglich, die Russen solange aufzuhalten, wie die Deutschen an der Wisne die Verbündeten aufgehalten haben. Die Lage an der Ostfront geht sehr sehr der nach der Schlacht an der Marne geschaffenen Situation. Die Deutschen haben sich vor den Russen zurückgezogen, aber in stark befestigte Stellungen; sie haben außerdem den Vorteil, die starke Festung Thorn im Rücken zu haben. 6000 Arbeiter haben Tag und Nacht daran gearbeitet, um die Festung in vollkommenen Verteidigungszustand zu setzen. Die Russen haben sich bereits mehrere Tage in einem Abstand von ungefähr 32 Kilometern von Thorn entfernt aufgehalten und haben den Deutschen an der Strecke zwischen dieser Festung und Kalisch sehr zugeseht. Aus den letzten Nachrichten geht hervor, daß die Deutschen auf ihrem Rückzuge kehrt gemacht haben, um dem Angriff der Russen zu begegnen. Eine fette Lüge des Reuterschen Bureaus von den Kämpfen im Osten hat das Wolffsche Telegraphenbureau richtig zu stellen:

Berlin, 15. November. (Amtlich). Das Reutersche Bureau meldete aus russischer Quelle, daß zwischen dem 23. Oktober und dem 5. November die Russen den Deutschen 22 000 Gefangene, darunter 323 Offiziere, mehr als 100 Kanonen und 4 Haubitzen abgenommen hätten. Wir sind ermächtigt festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind. (W. T. B.)

Das Vorbringen der **Oesterreicher** in Serbien nimmt seinen erfolgreichen Fortgang und auch bei Przemysl bewährt sich wieder die österreichische Kriegskunst aufs Beste. Uns wird gemeldet: **Wien, 15. November.** Vom jüblichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 15. November. Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistete der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Bassewo in vorbereiteten Stellungen neuerdings Widerstand. Unseren trotz unausgesetzter Kämpfe und großer Strapazen von bestem Geiste besetzten Truppen gelang es gestern, den Schlüsselstein der feindlichen Stellungen, die Höhen bei Ramenica an der von Sosnico nach Bassewo führenden Straße nach harten Kämpfen zu erobern. 580 Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern abend vor Obreno-